MORGENRÖTE
105 JAHRGANG • NR.1 • März 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

an erster Stelle wollen wir unser Mitgefühl und unser Gedenken gegenüber allen Opfern des Erdbebens in Türkei/Syrien und auch den Hinterbliebenen aussprechen! Wir sind gerade am Eruieren, inwieweit wir den Hilfebedürftigen beistehen können. Allerdings ist die politische Lage ein Argument, jede Form von Spende genau zu bedenken.

Diesen Gedanken im Sinne Freier Religion folgend, finden Sie gleich zum Anfang **eine kurze frei-religiöse Besinnung auf S. 2.**

Darauf folgt **ab S. 3 ein Vorschlag zur Erneuerung unserer Gemeindeverfassung,** wie er bei der kommenden Gemeindeversammlung besprochen werden wird.

Im Januar fand unser **zweiter Gemeindetag** statt, bei dem weiteres Engagement und eine sehr meditative Weihestunde gemeinsam geschaffen wurden. Lesen Sie **einen kurzen Bericht ab S. 11.**

Unsere **Kitas berichten Ihnen wieder ab S. 12** von den vergangenen Feiertagen, Fastnachtsvorbereitungen, Stand der Baustellen u.v.m.

Ab S. 16 lesen Sie von den **Aktivitäten unserer Jugendlichen** sowohl beim Konfiseminar als auch bei Betreuer*innen-Treffen und FUN-Wochenende.

Auf S. 18 finden Sie die Rubrik **„Alles was Recht ist“** mit Neuigkeiten zum Thema Arbeitsunfähigkeit und Zuverdienst bei Rente.

Zum Schluss können Sie dann **ab S. 19** in den **Ansprachen der Weihestunde zum Jahresausklang 2022** „schmökern“, die von „Schlimmer geht’s immer“ zu „Mit Mut wird’s gut“ einen Blick in das Weltgeschehen warf.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und würde mich freuen, die eine oder andere zu unserem **Festival der Frau** wiederzusehen!

Ihr Pfarrer Pascal Schilling

Eine kurze frei-religiöse Besinnung

Von Pfarrer Pascal Schilling

Unter den Freireligiösen Denkerinnen und Denkern wuchs aus dem Christentum heraus ein Verständnis von Religiosität, das so weit und dennoch tief war und ist, dass es nicht im Stande ist, jemandes anderen Glauben, Denken, Herkunft, sexuelle Orientierung und Identität, sein Alter oder gesellschaftliche Stellung als Messwerte der Würde und des Wesens jedes Einzelnen zu nehmen.

Würde und Wesen sind bedingungslose Grundpfeiler des Menschseins, gar des Teilseins innerhalb der Natur. Unsere Maße waren und sind Toleranz, Humanität und die Ehrfurcht vor dem Leben selbst. Grenzen dessen können nur Intoleranz, Menschenhass und die Verachtung des Lebens sein – und hier müssen wir auch Grenzen ziehen! Es gibt keine Toleranz für Rassismus, Diskriminierung und Schändung des Lebens!

Deswegen möchte ich, verbunden mit unserem Dank, dazu ermutigen, für dies auch weiterhin einstehen zu wollen oder es gar noch deutlicher zu machen!

Denn unsere Zeit ist begrenzt, unser Leben endlich, aber die Konsequenzen und Folgen unseres Handelns ewiglich.

In diesem Sinne besinnen wir uns auf die Zeit, in der wir wirken und wandeln:

Hier und jetzt bin ich,

und du, liebe Zeit magst dahinrinnen, magst manchmal erdrückend, langweilend oder auch letztlich tödlich sein. Doch wo du über mich zu gebieten scheinst, da forme ich mich in dir mit Zuversicht und Optimismus. Da, wo du meine Vergänglichkeit von Tag zu Tag beweist, da ist es mein Gang mit und in dir, den ich bestimme und auf dessen Wegen ich meine Meilen- und Marksteine setze, die ewiglich in dir bleiben. Denn, ob Schmerz oder Freude, Gesprochenes oder Verschwiegenes, Getanes oder Unterlassenes – du kannst mich, mein Wesen und Wirken, nie wieder aus deiner endlosen Kette der Ereignisse streichen – weil, wo ich vergessen kann, da bist du gezwungen, ewiglich meine Zeugin zu sein, wie ich ewiglich Beweis meiner Verantwortung in dir und dir gegenüber bleibe.

Denn das Erbe der Generationen und jedes Einzelnen von uns ist weder Schuld noch Sühne, sondern es sind Verantwortung und Bewusstsein.

Verantwortung, die sich der schönen wie auch schrecklichen Ereignis. unserer Vergangenheit und jener der Welt bewusst ist.

Und Bewusstsein für die Hoffnungen und Zweifel für unsere Zukunft und jener der Welt.

Vorschlag einer neuen Verfassung für kommende Gemeindeversammlungen

Verfassung der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main
Körperschaft des öffentlichen Rechts
gegründet am 09. März 1845
in der Fassung vom 26. März 2023

Präambel

Die Frei-religiöse Gemeinde zu Offenbach am Main, gegründet am 9. März 1845, versteht sich als Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaft, die Vielfalt, Lebensförderung und Ermutigung zur religiösen Bildung als ihre übergeordneten Aufgaben annimmt. Sie ist basisdemokratisch strukturiert und organisiert, sodass sich jedes abstimmungsberechtigte Mitglied in den Prozess der Gestaltung um Inhalt und Struktur einbringen kann.

Die Gemeinde ist eine aus dem Christentum entsprungene Religionsgemeinschaft, die diesen Wurzeln entwachsen ist, an keine Schrift gebunden ist und die jegliches Dogma ablehnt, aber dafür die Gewissenspflicht des Menschen betont. Drei Säulen tragen die Glaubens- und Weltanschauung der Gemeinde: Glaubens-, Geistes- und Gewissensfreiheit, die ihr Äquivalent in einem toleranten, humanen sowie naturverbundenen Verantwortungsbewusstsein finden. Grenzen der Toleranz werden gegenüber Intoleranz, Menschen- und genereller Lebensverachtung klar gesetzt und gezeigt.

Die Gemeinde möchte jedem Menschen Ort und Unterstützerin auf dem Weg entlang des Lebenskreises sein und ist dabei diesseitsorientiert. Sie wird sich immer für die Rechte von Minderheiten und Unterdrückten einsetzen, unabhängig von Herkunft, wirtschaftlicher Situierung, Geschlecht, sexuellen Orientierung und Alters. Oberste Priorität hat die religiöse und weltanschauliche Freiheit jedes Menschen und die Förderung sowie Bestärkung der eigenen Mündigkeit.

Quellen und Inspirationen der Inhalte und Praktiken sind alle undogmatischen Bezugspunkte in Literatur, Kunst, Wissenschaft und der Lebenserfahrung. Diese dienen wiederum der Vielfalt, Lebensförderung und Ermutigung zur religiösen Bildung. Das Verständnis Freier Religion ist in der Offenbacher Gemeinde durch Vernunft, wissenschaftliche Erkenntnis und stete Überprüfung des (welt-)politischen Geschehens kritisch hinterfragbar.

Frei sei der Geist, ohne Zwang der Glaube, allem Leben gewidmet unser Gewissen.

Abschnitt 1 Wesen und Aufgabe der Gemeinde

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

1. Die Frei-religiose Gemeinde Offenbach a. M., gegründet am 9. März 1845, besteht zu Recht auf Grund des hessen-darmstädtischen Gesetzes, die religiöse Freiheit betreffend, vom 2. August 1848. Sie ist Körperschaft des öffentlichen Rechts gem. Erlass des Großherzoglich Hessischen Ministeriums des Innern, Darmstadt, 24. Juni 1863. Die Körperschaftsrechte wurden bestätigt durch das Hessische Gesamtministerium in Darmstadt am 19. November 1923.
2. Der Sitz der Gemeinde ist Offenbach am Main. Die Tätigkeit ist nicht auf Offenbach am Main beschränkt.
3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck und Gemeinnützigkeit

1. Die Gemeinde hat das Recht der Selbstbestimmung über Lehre, Brauchtum und Einrichtungen. Alle Rechte zur Leitung und Vertretung gehen von der Gesamtmitgliedschaft aus.
2. Zweck der Gemeinde ist die Förderung religiösen und sittlichen Strebens gemäß ihrer bei den Mitgliedern vorausgesetzten Grundgesinnung.
3. Die Gemeinde ist selbstlos tätig. Sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der Gemeinde dürfen nur für die verfassungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten, mit Ausnahme des Auslagenersatzes oder der Aufwandsentschädigung, keine Zuwendungen aus den Mitteln der Gemeinde. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Gemeinde fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Gemeindeleben

Der Pflege des Gemeindelebens dienen im Besonderen:

1. Feierstunden, im Besonderen an Sonn- und Festtagen,
2. Religiöse Handlungen wie Lebensweihe, Konfirmation, Trauung und Bestattung,
3. Religionsunterricht,
4. Veröffentlichungen,
5. Vorträge und Gruppenarbeit (z. B. Jugend, Frauen, Aussprache) zur Vertiefung des religiösen und allgemeinbildenden Gedankengutes,

6. Gesellige Veranstaltungen, Freizeiten und Fahrten,
7. Seelsorgerische Betreuung,
8. Fürsorge für Hilfsbedürftige,
9. Seniorenbetreuung,
10. Kinder- und Jugendhilfe.

Abschnitt 2 Mitgliedschaft

§ 4 Erwerb der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft wird erworben:

1. durch Lebensweihe oder Konfirmation,
2. durch Abgabe einer schriftlichen Beitrittserklärung,

Es können nur Personen Mitglied werden, die keiner anderen Religionsgemeinschaft angehören.

§ 5 Rechte der Mitglieder

Die Mitglieder haben das Recht:

1. an Veranstaltungen der Gemeinde teilzunehmen,
2. die Pfarrer zu Weihehandlungen und seelsorgerischer Betreuung unentgeltlich in Anspruch zu nehmen,
3. am Religionsunterricht teilzunehmen bzw. ihre Kinder dem Religionsunterricht zuzuführen,
4. die Teilnahme an der Gemeindeversammlung,
5. Anträge an die Gemeindeversammlung und den Vorstand zu stellen,
6. der Einsichtnahme in alle Unterlagen der Gemeindeversammlung.

Wollen Mitglieder Dienstleistungen der Pfarrer außerhalb der Stadt Offenbach in Anspruch nehmen, so haben sie die Reisekosten zu tragen.

§ 6 Pflichten der Mitglieder

Die Gemeinde erhebt zur Deckung ihrer Bedürfnisse Steuern. Die Durchführung ist durch die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und die Kultussteuerordnung geregelt.

Soweit Gemeindemitglieder nicht zur Zahlung dieser Steuern herangezogen werden können, kann die Gemeinde Beiträge nach Maßgabe entsprechender Beschlüsse der Gemeindeversammlung erheben.

§ 7 Ende der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft endet

1. durch freiwilligen Austritt. Der freiwillige Austritt aus der Gemeinde hat nur dann rechtliche Gültigkeit, wenn er nach den gültigen gesetzlichen Bestimmungen erfolgt ist und dem Gemeindeamt angezeigt wird,
2. durch Ausschluss aus der Gemeinde. Näheres regelt die Ordnung zum Ausschluss von Gemeindemitgliedern.

Mit Beendigung der Mitgliedschaft erlöschen alle Ansprüche aus dem Mitgliedschaftsverhältnis, unbeschadet des Anspruchs der Gemeinde auf bestehende Forderungen.

Abschnitt 3 Gemeindeorgane

§ 8 Organe der Gemeinde

Gemeindeorgane sind die Gemeindeversammlung und der Vorstand.

Abschnitt 3a Gemeindeversammlung

§ 9 Stimmberechtigung und Wählbarkeit

Stimmberechtigt sind diejenigen Mitglieder, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben. Wählbar sind diejenigen Mitglieder, welche am Wahltag mindestens 1 Jahr Mitglied sind und das gesetzlich festgelegte Volljährigkeitsalter erreicht haben.

§ 10 Aufgaben der Gemeindeversammlung

1. die Wahl, Abberufung und Entlastung des Vorstands,
2. die Wahl der Pfarrer sowie deren Abberufung,
3. die Wahl der Revisoren,
4. die Einsichtnahme in die Rechnungsführung der Gemeinde, soweit die Rechte und Freiheiten anderer Personen nicht beeinträchtigt werden,
5. die Entscheidung über Anträge,
6. die Wahl der sechs in den Verwaltungsrat der Freireligiösen und Unitarischen Stiftung zu entsendenden Mitglieder,
7. die Entscheidung über die Zugehörigkeit der Gemeinde zu Verbänden,
8. die Änderung der Verfassung,
9. die Änderung der Kultussteuerordnung,
10. die Änderung der Beitragsordnung,
11. die Änderung der Wahlordnung,
12. die Änderung der Geschäftsordnung der Gemeindeversammlung,

13. die Änderung der Ordnung zum Ausschluss von Mitgliedern,
14. die Entscheidung über Erwerb und Veräußerung von Grundstücken, insbesondere des Schillerplatzes 1,
15. die Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben,
16. die Auflösung der Gemeinde.

§ 11 Fristen

Mindestens einmal im Jahr, möglichst im 1. Halbjahr, hat eine ordentliche Gemeindeversammlung stattzufinden. Die Gemeindeversammlung ist vom Vorstand unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen und unter Mitteilung der Tagesordnung schriftlich einzuladen.

§ 12 Einladung

Die schriftliche Einladungsform ist gewahrt, wenn die Einladung in der Schillerplatz Vorschau veröffentlicht wird. Anträge zur Gemeindeversammlung erfolgen gemäß der Geschäftsordnung der Gemeindeversammlung.

§ 13 Außerordentliche Gemeindeversammlung

Außerordentliche Gemeindeversammlungen kann der Vorstand einberufen. Der Vorstand ist hierzu verpflichtet, wenn 3% der stimmberechtigten Gemeindemitglieder die Einberufung schriftlich unter Angabe der Gründe beantragen.

§ 14 Beschlussfassung

Die Gemeindeversammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen wurde und dies ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Die Beschlussfassung erfolgt in geheimer Abstimmung, soweit eines der anwesenden Mitglieder dies beantragt.

Beschlüsse der Gemeindeversammlung werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen gefasst, Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Verfassungsänderungen bedürfen einer 2/3-Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Hierbei kommt es auf die abgegebenen gültigen Stimmen an.

Die Abstimmungen erfolgen in der Regel durch Handerheben. Die Wahlen erfolgen ebenfalls durch Handerheben. Sind mehrere Kandidaten für ein Amt vorgeschlagen, dann muss geheime Abstimmung erfolgen.

§ 15 Staatsgenehmigung

Beschlüsse der Gemeinde bedürfen der Staatsgenehmigung:

1. bei Änderungen der Verfassung, wenn sie den Sitz oder das Gebiet der Körperschaft oder die Bildung oder Zusammensetzung der zur vermögensrechtlichen Vertretung oder zur Ausübung behördlicher Befugnisse berufenen Organe oder die Voraussetzungen der Mitgliedschaft betreffen,
2. bei der Auflösung der Körperschaft,
3. bei Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben,
4. bei Verwendung des Vermögens zu anderen als den bestimmungsmäßigen Zwecken.

Abschnitt 3b Vorstand

§ 16 Vorstand

Der Vorstand besteht aus maximal zehn Mitgliedern zuzüglich der Pfarrer. Der Vorstand besteht mindestens aus drei Vorstandsmitgliedern zuzüglich je angefangenen 250 Mitgliedern der Gemeinde zum 1.1. des jeweiligen Jahres ein Vorstandsmitglied (3+X). Die Vorstandsmitglieder werden auf drei Jahre gewählt. Wurden in einem Wahljahr mehr als vier Vorstandsmitglieder gewählt, so werden die vier Vorstandsmitglieder, mit dem schlechtesten Wahlergebnis auf 3 Jahre, die mit dem besseren auf 4 Jahre gewählt. Die Pfarrer sind kraft Amtes ordentliches Mitglied des Vorstandes.

§ 17 Gemeindevorsteher und stellvertretende Gemeindevorsteher

Der Vorstand wählt jedes Jahr aus seiner Mitte einen Vorsteher, der in der Regel die eigenen und die Beratungen der Gemeinde zu leiten hat und bis zu drei Stellvertreter des Vorstehers.

§ 18 Vertretung der Gemeinde

Die Gemeinde wird gerichtlich und außergerichtlich, durch den Gemeindevorsteher oder einen Stellvertreter und ein weiteres Vorstandsmitglied vertreten. Sie sind an die Beschlüsse der Gemeindeversammlung und des Vorstands gebunden.

§ 19 Vorstandssitzungen

1. Der Vorstand beschließt in Sitzungen, die vom Gemeindevorsteher oder zwei stellvertretenden Gemeindevorstehern einberufen werden. Die Vorlage einer Tagesordnung ist nicht notwendig.

2. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn der Gemeindevorsteher oder zwei stellvertretende Gemeindevorsteher und mindestens 50% seiner Mitglieder anwesend sind. Der Vorstand entscheidet mit Stimmenmehrheit, jedes Vorstandsmitglied hat eine Stimme. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.
3. Über die Beschlüsse der Vorstandssitzung ist eine Niederschrift zu fertigen.

§ 20 Aufgaben und Zuständigkeit des Vorstands

Der Vorstand ist für alle Angelegenheiten der Gemeinde zuständig, soweit sie nicht einem anderen Organ durch die Verfassung oder Ordnungen zugewiesen sind. Zu seinen Aufgaben zählen insbesondere

1. Führung der laufenden Geschäfte,
2. Vorbereitung und Einberufung der Gemeindeversammlung sowie Aufstellung der Tagesordnung,
3. Ausführung von Beschlüssen der Gemeindeversammlung,
4. die Verwaltung und Anlage des Gemeindevermögens,
5. die Personalverantwortung,
6. Vertretung der Gemeinde bei Tagungen von Verbänden,
7. die Erstellung einer Geschäftsordnung des Vorstands,
8. die Erstellung einer Datenschutzleitlinie,
9. die Wahl des Gemeindevorstehers und der stellvertretenden Gemeindevorsteher.

Abschnitt 4 die Pfarrer

§ 21 Pfarrer

Als Pfarrer wählbar ist, wer einen mindestens sechssemestrigen Universitätsabschluss oder staatlich anerkannten sechssemestrigen Hochschulabschluss vorweisen kann. In Betracht kommen unter anderem Abschlüsse in Religionswissenschaft, Theologie, Philosophie, Pädagogik, Soziologie, Psychologie oder Naturwissenschaften. Des Weiteren ist ein erweitertes Führungszeugnis ohne Einträge vorzulegen. Die Pfarrer werden nach erfolgreicher Wahl durch die Gemeindeversammlung, vom Gemeindevorsteher auf die Verfassung verpflichtet.

§ 22 Aufgaben der Pfarrer

Das Aufgabengebiet wird durch den jeweiligen Dienstvertrag geregelt und ergibt sich im Wesentlichen aus § 3 dieser Verfassung. Den Pfarrern obliegt gemein-

schaftlich die geistige Leitung der Gemeinde. Sie verwalten ihr Amt selbstständig und verantworten sich gegenüber der Gemeindeversammlung.

§ 23 Amtssiegel

Der Gemeindevorsteher führt gemeinsam mit den stellvertretenden Gemeindevorstehern ein Amtssiegel. Die Pfarrer führen gemeinsam ein Amtssiegel.

Abschnitt 5 Rechtliches

§ 24 Ehrenamtspauschale

Ehrenamtlich tätigen Mitgliedern und Nichtmitgliedern kann der stellvertretende Gemeindevorsteher Verwaltung bzw. der geschäftsführende Vorstand eine Ehrenamtspauschale bis zur Höhe des steuerlichen Höchstbetrages gewähren.

Die Gemeindeversammlung kann abweichend von § 27 Abs. 3 S. 2 BGB beschließen, dass den Vorstandmitgliedern für ihre Tätigkeit eine angemessene Vergütung (z.B. in Höhe des Ehrenamtsfreibetrags gemäß § 3 Nr. 26a EStG) gezahlt wird. Die Gemeindemitglieder, einschließlich der Vorstandsmitglieder, haben einen Anspruch auf Aufwendungsersatz, sofern die Voraussetzungen nach § 670 BGB vorliegen. Der Anspruch auf Aufwendungsersatz kann nur innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach seiner Entstehung geltend gemacht werden.

§ 25 Haftung

Für die Verbindlichkeiten der Gemeinde haftet das Gemeindevermögen ausschließlich.

§ 26 Datenschutz

Die Gemeinde verarbeitet personenbezogene Daten seiner Mitglieder in automatisierter und nichtautomatisierter Form. Diese Daten werden ausschließlich zur Erfüllung der in dieser Verfassung genannten Zwecke und der Erfüllung des Gemeindelebens verarbeitet, z.B. im Rahmen der Mitgliederverwaltung. Neben dieser Verfassung wird der Datenschutz durch die Datenschutzleitlinie (DSL) der Gemeinde geregelt. Die DSL ist nicht Bestandteil der Verfassung. Für den Erlass, die Änderung und die Aufhebung der DSL ist der Vorstand zuständig, der hierüber mit einfacher Mehrheit beschließt. Die jeweils aktuelle DSL wird mit der Veröffentlichung auf der Homepage der Gemeinde unter der Rubrik „Datenschutzleitlinie“ für alle Mitglieder verbindlich.

§ 27 Auflösung der Gemeinde

Über die Auflösung der Gemeinde müssen zwei Gemeinde-Versammlungen, die mindestens zwei und längstens sechs Wochen auseinanderliegen, mit Dreiviertelmehrheit und bei namentlicher Abstimmung entscheiden.

Im Falle der Auflösung wird das Reinvermögen an eine von der auflösenden Versammlung zu bestimmende öffentliche Körperschaft überwiesen, jedoch mit der besonderen Bedingung, dass dieses Vermögen ohne Zinsen der Gemeinde ausgehändigt werden muss, die sich als erste Frei-religiöse Gemeinde wieder in Offenbach a. M. bildet.

Diese Verfassung soll zum 01.01.2024 in Kraft treten.

Gemeindetage 2023 – ein kurzer Bericht

Pascal Schilling

Am 15. Januar fand unser zweiter Gemeindetag statt. Einmal mehr stellten wir uns zukunftsweisenden Fragen bezüglich unserer Gemeinschaft am Schillerplatz:

Wie bringen wir die verschiedenen Generationen zusammen?

Welche Aktionen wünschen sich die Mitglieder für ein aktives Gemeindeleben?

Wie können wir uns noch stärker mit der Freien Religion und unseren individuellen Glaubensanschauungen auseinandersetzen?

Wie stellen wir eine Betreuung der Mitglieder sicher, die außerhalb von Offenbach oder Hessen leben?

Zum Nachdenken über diese Fragen kamen wieder unsere engagierten Arbeitskreise zusammen, die sich auch in Zukunft mit viel Herzblut diesen Themen widmen werden.

Zum Ausklingen des Gemeindetags kamen wir noch zu einer Weihestunde der besonderen Art zusammen. „Wege der Besinnung und Vertiefung“ lautete der Titel. Gemeinsam erforschten wir Möglichkeiten der Entspannung, der Meditation, des Zu-Ruhe-Kommens aber auch des tiefgründigen, gedanklichen Auseinandersetzens. Neben Worten von Pfarrer Pascal Schilling und Thomas Kneuer, hörten die Gäste auch Gedanken unserer Konfirmand*innen. Ebenso trug eine Gruppe singfreudiger Mitglieder um Alexandra Baumann zur musikalischen Gestaltung der Weihestunde bei. Vielen Dank hierfür!

Wir freuen uns schon auf unseren nächsten Gemeindetag im Mai!

KITA Löwenherz

Liebe Löwenherz Freunde,

zuerst möchten wir Ihnen allen ein frohes und gesundes neues Jahr wünschen. Hatten Sie eine zauberhafte Weihnachtszeit? Bei uns war der Zauber greifbar. Mit den Kindern haben wir unsere Traditionen durch Kinderaugen erleben dürfen.

Neben unserem selbst geschmückten Tannenbaum, dem Besuch vom Nikolaus, dem magischen Adventskalender und natürlich den leckeren Weihnachtsdüften, hatten wir auch zwei große Auftritte. Mit unserer diesjährigen Geschichte „Ein kleines Licht“ haben unsere Kinder ein kleines Theater und wieder einen Film präsentiert. Ohne den Pfarrer Pascal Schilling wäre das aber garnicht möglich gewesen, er hat uns – mit sehr viel Geduld – den Ton und die Bilder zusammen geschnitten. So war es möglich, dass wir auf dem Weihnachtsmarkt auf der Rosenhöhe waren und danach bei der Weihnachtsfeier in der Gemeinde. Beide Auftritte waren ein absolutes Highlight für unsere großen und kleinen Löwen.

Danach ging es in die wohl verdiente Winterschließung!

Mit neuer Energie und so einigen Veränderungen starteten wir ins neue Jahr.

Wir haben in allen Räumen im Erdgeschoss neue Fenster bekommen. Diese sehen nicht nur super aus! Es ist eine so große Veränderung der Wärme in den Räumen, dass wir alle, bei dem bitterkalten Winter den wir dieses Jahr haben, sehr erleichtert sind. Aber auch unser Aussengelände und unser Eingangsbereich verändern sich. Ein Stein mehr hier, ein neuer Zaun da und ganz viele neue Fallschutzplatten. Im Moment müssen wir uns noch ein wenig in Geduld üben, ABER wenn es fertig ist, werden wir Ihnen alles präsentieren! Doch eins verraten wir Ihnen jetzt schon - unsere Kita Löwenherz wird immer schöner.

Doch auch Personell haben wir uns verändert. Unser Löwenherz Team hat zwei Kolleginnen zum Jahresende verabschiedet. Zum Jahresanfang aber begrüßen wir Najat Fouta (links), die mit ihrer liebevollen Arbeit und jahrelangen Krippenerfahrung unserem Team ganz neue Möglichkeiten aufzeigt, und Christine Olfert (rechts), die unsere Kita mit Ihrer guten Laune und hoch motivierten Art unterstützt.

Aktuell bereiten wir uns auf unsere Faschingspartys vor: Schmücken die Räume, basteln ganz viel und freuen uns auf die Albernheit. Mit voller Sehnsucht warten wir auch auf den Frühling. Ein neuer Anfang – ein neuer Zauber! Und nicht zu vergessen der Osterhase… Sie sehen, es warten so viele Abenteuer auf uns! Doch wir freuen uns, Ihnen bald wieder welche zu erzählen!

Bis dahin wünschen wir Ihnen allen eine wundervolle Zeit mit löwenstarken Abenteuern!

Ihre Kita Löwenherz

Neues aus der Kita Drachennest

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Kita Drachennest,
höchst motiviert und mit neuem Elan startete unser Team der Kita Drachennest in das Jahr 2023. Mit neuem Wind begrüßen wir in diesem Zuge unsere neuste Mitarbeiterin Elisabeth Salazar-Perez! Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit!
Das stetig wachsende Team fiebert dem immer näher rückendem Augenblick der Eröffnung entgegen. Bei den großen Fortschritten auf unserer Baustelle auch kaum zu verdenken.
Die Böden sind bereit für den Belag, die Lichtschalter montiert und bedienbar, die Sanitäranlagen eingebaut und sogar der Fahrstuhl installiert. In den kommenden Wochen werden die Fußböden sowie Türen montiert und die letzten Feinschliffe vorgenommen.

Der Endgestaltung der wunderbaren hellen und potentialbietenden Räumlichkeiten, durch unser fantasiereiches Drachenteam, steht so kaum noch etwas im Wege!
Ihr Drachennest-Team

Neues aus der Kita Sonnenschein

Liebe Gemeindemitglieder und liebe Leser, schon wieder ist ein Jahr vergangen und wir schreiben 2023. Aus der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ senden wir sonnige Grüße zum Frühling. Wir hoffen, Sie sind alle gesund ins neue Jahr gestartet.

Ja, was ist in den letzten Wochen bei uns passiert? Dezember, Weihnachtszeit, der Duft nach Orangen, Zimt und frischen Plätzchen zog durch unser Haus. In jeder Gruppe wurden fleißig Plätzchen ausgestochen, kunstvoll dekoriert und bei einem leckeren Kinderpunsch zur ein oder anderen Teezeit in der Gemeinschaft verspeist. Die Gruppenräume wurden liebevoll zur Advents- und Weihnachtszeit dekoriert, Adventskalender gefüllt und der Kerzenschein des Adventskranzes begleitete die Kinder im Morgenkreis. Aus dem „Lostopf“ wurde jeden Morgen im Morgenkreis ein Kind gezogen und bekam sein Adventssäckchen. Das war wirklich sehr spannend für die Kinder; „Wann komme ich dran?“, „Welche Überraschung steckt in meinem Säckchen?“ Am 6. Dezember kam, wie in jedem Jahr, der Nikolaus zu allen Kindern im Haus und brachte jedem Kind ein Säckchen mit Mandarinen, Schokolade und einer Kleinigkeit zum Spielen. Auch in diesem Jahr hatten wir den Nikolaus leider nicht persönlich gesehen. Dieser Mann hat immer so viel zu tun…. Und kann nicht bei allen Kindern gleichzeitig vorbeischauen. Die Weihnachtsferien wurden wieder intensiv von den Erziehern und den Kindern genutzt, um neue Kraft zu tanken und gestärkt das neue Jahr zu begrüßen.

Wir machen bei diesem schönen Sonnenschein Spaziergänge und genießen die klare Luft. Auch können die ersten Frühlingsboten schon entdeckt werden. Vogelgezwitscher, Schneeglöckchen und erste Knospen an den Sträuchern konnten die Kinder schon beobachten. Aktuell freuen wir uns auf Fastnacht, auf bunte Kostüme, wilde Partys, Luftschlangen und die ein oder andere Süßigkeit in der „närrischen Zeit“! Lassen Sie sich von den ersten Frühlingsboten ein Lächeln ins Gesicht zaubern und genießen Sie die Zeit.

Herzliche Grüße von den Kindern und dem Team aus der Kita „Sonnenschein“

Vorbereitungsseminar zur Frei-religiösen Konfirmation

Thomas Kneuer

Am Wochenende vom 15.-16. Januar waren unsere Konfirmand*innen zum mittlerweile sechsten Konfirmations-Seminar in unserer Gemeinde.

Pfarrer Pascal Schilling berichtete von der Entstehung und Entwicklung der Frei-religiösen Bewegung und von der Geschichte unserer Gemeinde am Schillerplatz. Thomas Kneuer, pfarramtlicher Mitarbeiter, gab eine kurze Einführung in das Christentum, ehe gemeinsam die rumänisch-orthodoxe Gemeinde besucht wurde. Pfarrer Stefan Anghel führte durch die Kirche, betonte Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen christlichen Konfessionen und beantwortete die Fragen unserer Konfirmand*innen. Als Dankeschön überreichte Pascal Schilling eine Ausgabe der Weltmelodie.

Zurück am Schillerplatz setzten sie sich mit dem Thema „Kontemplation“ auseinander, suchten nach passenden Zitaten und schrieben eigene Gedanken dazu auf. Diese lasen sie dann am Sonntag in der Weihestunde vor, nachdem sie engagiert und interessiert am Treffen der Arbeitsgruppen der Gemeindetage teilgenommen haben. Vielen Dank an unsere Konfirmand*innen!

Betreuer*innen Treffen

Philippe Bender

Am Wochenende vom 21.-22. Januar trafen sich unsere Jugendbetreuer*innen zum regelmäßigen Workshop. Anhand dieser regelmäßigen Treffen, bei denen die ehrenamtlichen Betreuer*innen ein Wochenende zusammen verbringen, soll einerseits das pädagogische Level unserer Jugendarbeit hochgehalten und andererseits der Teamspirit gestärkt werden.

Dieses Mal beschäftigten sich die Betreuer*innen mit der Fragestellung:

Wie leite ich eine anstehende Aktion an? Hierbei kamen noch ganz andere Fragen auf: Welche Haltung nimmt ein*e Sender*in ein? Was brauchen die Empfänger*innen an Informationen? Wie steht es mit Gestik und Mimik? Welche Struktur ist sinnvoll? Nach einer Theorieeinheit wurde das Gelernte auch gleich praktisch angewendet. Zu diesem Zweck hatten alle Betreuer*innen Kennenlern-Spiele vorbereitet, die vorgestellt und von den Anwesenden ausprobiert wurden. Selbstverständlich gehen diese Spiele nun in das Repertoire für Freizeiten etc. über. Also zwei Fliegen mit einer Klatsche geschlagen!

Zur Stärkung des Teamgeistes besuchten die Betreuer*innen das Adventure Castle in Hanau. Dort mussten sie aus Frankensteins Labor entkommen oder ihr logisches Denkvermögen in der Area 52 unter Beweis stellen. Es war wieder ein produktives, lustiges Wochenende! Wir bedanken uns herzlich bei unserem ehrenamtlichen Betreuer*innen-Team und freuen uns schon auf die nächsten Jugendaktionen!

FUN-Wochenende

Philippe Bender

Am Wochenende vom 03.-05. Februar war wieder so einiges los in unserer schönen Gemeinde am Schillerplatz! Die Freireligiöse Jugend Deutschlands traf sich zum ersten FUN-Wochenende 2023.

Ca. 25 Kinder, Jugendliche und ehrenamtliche Betreuer*innen trafen am Freitagabend in Offenbach ein. Nach einem leckeren Essen, ein paar Kennenlernspielen und buntem Programm gingen allen zur Ruhe, denn am nächsten Tag hatten wir einiges geplant. Gefrühstückt wurde am Morgen in großer Runde und danach hieß es schon: Aufbruch! Die Lasertag Darkzone in Offenbach Waldheim erwartete uns. Jede*r gegen alle oder in Teams spielten wir mehrere Runden, die zwar sehr anstrengend waren, aber allen sichtlich Spaß bereiteten. Mit guter Laune

fuhren wir nach ca. zwei Stunden zurück in die Gemeinde, wo uns zunächst ein stärkender Snack erwartete. Nach dem Abendessen hatten sich alle Teilnehmer*innen für einen großen Spieleabend ausgesprochen. Also stellten die Betreuer*innen viele Brett- und Gesellschaftsspiele parat, die von den Kleingruppen begeistert angenommen wurden! Sonntags, nach einem üppigen Frühstück, hieß es dann: Ab nach Hause!
Wir freuen uns schon auf unser nächstes FUN-Wochenende im März im schönen Mannheim. Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Betreuer*innen für das grandiose Wochenende. Ihr seid spitze!

Alles was Recht ist!

Zum 1. Januar 2023 treten wieder zahlreiche gesetzliche Änderungen im Sozialrecht in Kraft: Vom Kindergeld über Midijobs, Krankenversicherungsbeiträge bis hin zum Wohn- und Bürgergeld – hier zwei kurze Hinweise:

Elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

Ab dem 1. Januar 2023 ist der Abruf der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bei den gesetzlichen Krankenkassen für Arbeitgeber verpflichtend. Arbeitgeber müssen die Daten ihrer Mitarbeitenden somit aktiv abrufen.
Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entfällt das Vorlegen der AU-Bescheinigung. Sie müssen jedoch weiterhin ihrem Arbeitgeber ihre Arbeitsunfähig aktiv melden und diese ärztlich feststellen lassen.
Die ärztliche Papierbescheinigung über die Arbeitsunfähigkeit bleibt als gesetzlich vorgesehenes Beweismittel vorerst erhalten.

Rente: Hinzuverdienstgrenzen

Die Hinzuverdienstgrenzen für Frührentnerinnen und -rentner entfallen ersatzlos. Für Erwerbsminderungsrentnerinnen und -rentner gilt eine Grenze von 17.823,75 Euro (West) bzw. 17.272,50 Euro (Ost) im Jahr.
Bei einer Tätigkeit bei gleichzeitigem Bezug einer vollen oder teilweisen Erwerbsminderungsrente muss entsprechend dem Leistungsvermögen die tägliche Arbeitszeit von drei oder sechs Stunden eingehalten werden.
Die Hinzuverdienstgrenze bei einer Hinterbliebenenrente bleibt bestehen.

Weihestunde zum Jahresausklang 2022

Eingangsworte und Lesung von Pfarrer Pascal Schilling

Frei sei der Geist, ohne Zwang der Glaube, dem Leben gewidmet unser aller Gewissen.

Frei sind wir, den Ungewissheiten der Zukunft mit Zuversicht zu begegnen.

Frei sind wir, die Gegebenheiten im Hier und Jetzt mit unserem Denken und Handeln um- und neu zu gestalten.

Und frei sind wir aus der Vergangenheit lernend, in der Gegenwart wirkend, das Kommende mitgestaltend, das einmalige Leben zu würdigen und zu feiern.

Denn welcher Zwang mag uns hindern, als der uns selbst auferlegte?

Welch' Gewohnheit mag uns lähmen, als die uns selbst verinnerlichte?

Ja und welch' Macht, mag uns lenken, wenn nicht die in unserem Herzen und Geist, von uns selbst geschaffene?

Die in uns einzigartige und so persönliche Stimme des Gewissens wird uns aber erinnern, wenn wir wollen:

Dass jeder Zwang zu hinterfragen ist, gleich welcher Autorität er entspringt.

Dass jede Gewohnheit aus einer Bequemlichkeit erwachsen sein kann, die es im Voranschreiten zu überwinden gilt.

Dass keine Macht der Welt und auch keine darüberhinausgehend geglaubte uns den Weg des Lebens vorgibt, sondern dass die Natur außerhalb und uns zwar Grenzen zeigt, aber dass wir darin eingebunden, darin alle Freiheit entfalten können, die einer menschlichen und lebensfördernden Verantwortung zu Grunde liegt, oder wie Meister Eckhart mit Ludwig Feuerbach gemeinsam sagen könnte:

Es sei dir lieb oder leid, magst du es wissen oder nicht: Die Natur in ihrem Innigsten sucht und meint Gott.

Was wir nicht erkennen, werden unsere Nachkommen erkennen. Wie unzählig vieles, was unsere Vorfahren sich nur aus Gott und seinen Absichten erklären konnten, haben wir jetzt aus dem Wesen der Natur abgeleitet!

In diesem Sinne begrüßen wir Sie und euch alle zu unserer Weihestunde zum Jahresausklang hier am Schillerplatz, in der Frei-religiösen Gemeinde, die ein turbulentes, sehr engagiertes, aber auch manchmal an der Vernunft des Menschen zweifelndes Jahr durchlebte.

Wir begrüßen Sie und euch hier, wo Sie und ihr einen Ort der Besinnung, der Freundschaft und der Mitgestaltung fanden und finden – und wir sind

für jede und jeden Einzelnen dankbar, die und der uns diesen unermesslichen Wert dieser Gemeinde und deren Gemeinschaft dadurch immer wieder zeigt.
Doch heute wollen wir einmal mehr der Moral- und Weltvorstellungen des Menschen auf den Zahn fühlen, wollen manch' Gespinst entgeistern – vielleicht auch in uns – und wir wollen dem vergangenen Jahr die Frage stellen: Geht's noch? – schlimmer?
Dazu passend lese ich Ihnen vor aus "Im Grunde gut" von Rutger Bregman unter einem seiner Leitgedanken „Letztlich gibt es nur wenige Vorstellungen, die die Welt so sehr beeinflussen wie unser Menschenbild":
Dass Menschen von Natur aus egoistisch sind, ist ein Lehrsatz, der im Westen seit Jahrhunderten unterrichtet wird […]
Es ist faszinierend, dass nicht nur das traditionelle Christentum, sondern auch die rationale Aufklärung (die Bewegung, die im 18. Jahrhundert den Verstand über den Glauben stellte) in einem fragwürdigen Menschenbild verwurzelt ist. Die orthodoxen Gläubigen meinten, dass wir sündig seien und unsere eigentliche Natur lediglich mit einer Schicht Frömmigkeit überdecken könnten. Viele aufgeklärte Philosophen glaubten ebenfalls, wir seien verderbt, hielten aber eher eine Schicht Rationalität für das wirksamere Mittel, um dies zu kaschieren. Wenn man sich auf das dort propagierte Menschenbild fokussiert, ist eine Kontinuität im westlichen Denken zu erkennen: 'Man kann von den Menschen insgeheim sagen, dass sie undankbar, wankelmütig, falsch, feig in Gefahren und gewinnsüchtig sind', stellte Niccolo Machiavelli, der Begründer der Politikwissenschaft fest. Abigail Smith schrieb gar in einem Brief an ihren Ehemann John Adams, einem der Gründerväter der Vereinigten Staaten: 'Vergiss nicht, alle Männer wären Tyrannen, wenn sie könnten'. Und schließlich konstatierte Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse: 'Wir stammen von einer unendlich langen Generationsreihe von Mördern ab, denen die Mordlust, wie vielleicht noch uns selbst, im Blute lag.' Und das Seltsame ist, dass solche Denker immer 'realistisch' genannt werden. Dissidentische Denker werden währenddessen zu Lebzeiten oft für ihren Glauben an das Gute im Menschen geschmäht. Emma Goldman, eine Feministin, die ihr ganzes Leben lang wegen ihres Kampfes für Freiheit und Gleichheit verfolgt wurde, seufzte einmal: „Arme menschliche Natur, welch schreckliche Verbrechen sind in deinem Namen begangen worden! […] Je größer der geistige Scharlatan, desto beharrlicher sein Bestehen auf der Niederträchtigkeit und Schwäche der menschlichen Natur".

Soweit aus „Im Grunde gut", gleich gefolgt von einem diesjährigen Paradebeispiel, das unser pfarramtlicher Mitarbeiter Thomas Kneuer ihnen mit dem Gründungsmythos um Europa mit aufbauender Quintessenz näherbringt. Sodann ich versuchen möchte der Frage: "Geht's noch schlimmer" mit "Schlimmer geht immer" antworten möchte und am Schluss einen Ausblick auf ein Gemeindejahr zu geben, das seinesgleichen sucht – wie jedes Jahr!

Ansprache erster Teil von Thomas Kneuer

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde,
wir alle haben vom Mythos von Europa gehört: Der nicht gerade zu Treue neigende Göttervater Zeus verliebt sich in die phönizische Prinzessin Europa, verwandelt sich in einen Stier und nähert sich ihr, als diese am Strand spielt. Europa ist von dem Stier verzückt und traut sich sogar auf seinen Rücken zu steigen. Das nutzt Zeus aus, rennt mit ihr auf das Meer zu und schwimmt zur Insel Kreta. Dieser Augenblick – Europa auf dem Stier – wurde auf vielen Bildern, Zeichnungen und Statuen festgehalten.
Im Zuge des Korruptionsskandals im EU-Parlament fand ich eine Karikatur sehr treffend: Eine verwirrt blickende Europa sitzt auf einem Stier mit der Europa-Flagge, der von einem Scheich mit Geldscheinen gefüttert wird. Freilich eine Anspielung darauf, dass die Bestechungsgelder wohl aus katarischen Quellen geflossen sind.
Ja, Korruption wird nicht umsonst als das zweitälteste Gewerbe der Welt beschrieben.
Corruption, the most infallible symptom of constitutional liberty. – Korruption ist das unfehlbare Symptom der verfassungsmäßigen Freiheit, so richtig wie pessimistisch hat es der englische Historiker Edward Gibbon definiert.
Das hat er eigentlich in seinem Hauptwerk „Geschichte über den Verfall des römischen Imperiums" auf die Endzeit des Imperium Romanum bezogen.
Es scheint aber zeitlos zu gelten, nicht nur in Bezug auf die spätrömische Dekadenz! Oder aber die spätrömische Dekadenz scheint nicht nur auf die Spätantike bezogen, sondern zeitlos zu sein.
Und gleichzeitig möchten wir mit dem römischen Philosophen, Politiker, Redner und Rhetor Cicero klagen: *Dem allgemeinen Wohlstand kann kein schlimmeres Unglück widerfahren, als wenn die öffentliche Meinung dem Staat die Wahr-*

heitsliebe, Unbestechlichkeit, Zuverlässigkeit, kurz das Gewissen abspricht.
Ich finde, im Europa-Parlament sollte öfter auf Ciceros Reden gegen Verres eingegangen und verwiesen werden.
In die Reihe Katar, Korruption, Kaili (so heißt die ehemalige Vizepräsidentin des europäischen Parlaments, durch die das Maß der Korruption ans Licht kam, obwohl wir wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs sehen); in diese Reihe können wir auch die vier Buchstaben FIFA einreihen.
Präsident der FIFA ist ein gewisser Gianni Infantino. Der Nachname bedeutet Kleinkind und mit ihm ist auch das Kind in den Brunnen gefallen.
Und wie im Märchen um Frau Holle ist Infantino als Goldmariechen aus dem Brunnen wieder aufgetaucht; freilich nicht wegen der geleisteten Arbeit oder aufgrund seines eigenen Verdienstes, sondern dank der katarischen Geldquellen. Die FIFA hat die sportlichen Tugenden wie Fairplay, Tradition und Sportsgeist über Bord geworfen und tanzt nun um das goldene Kalb.
Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde,
nicht um ein Kalb, sondern um Vögel geht es in der gleichnamigen Komödie des Aristophanes. Der alt-griechische Schriftsteller greift hier das Problem der Korruption auf: Athen genießt zu seiner Zeit politische Freiheit und auch wirtschaftliche Prosperität, aber damit verbunden wächst auch Machtmissbrauch, Amtswillkür, Intrigen, Gerichtsprozesse und Korruption.
Zwei athenische Bürger, Pisthetairos („Ratefreund") mit einem Begleiter ist auf der Suche nach einem neuen Ort, an dem sie in Ruhe leben können. Sie treffen auf den Vogelkönig Wiedehopf und legen ihm ihre Lage dar:
Denn einen Monat oder zwei nur zirpen
Im Laub die Grillen: doch ihr ganzes Leben
Verzirpen im Gerichtshof die Athener.
Dies ist der Grund, warum wir hier marschieren
Mit Korb und Topf und Myrtenreis; wir streifen
Herum und suchen einen Friedensort,
Um allda unsre Wohnung aufzuschlagen.
Gerad zu Tereus geht jetzt unsre Fahrt,
Zum Wiedehopf, um zu fragen, ob er als
Gereister Vogel so ,ne Stadt gesehn.
Auch der Vogelkönig aber weiß von keiner solchen Stadt. Also schlägt unser Ratefreund im Verlaufe des Gesprächs vor, dass die Vögel eine Stadt in der Luft bauen.

Unabhängig von den Launen der Götter und den schlechten Sitten der Menschen, vor allem der Korruption.
Der Plan gelingt und wird umgesetzt, das Luftschloss entsteht, genannt Nephelokokkygia, Wolkenkuckucksheim. Die Utopie einer freien wie gerechten Stadt wird Realität. Sie erwirkt zumindest den Anschein. Aber – wie sich schon denken lässt – entwickelt sich das Gemeinwohl der Vögel schnell zur Alleinherrschaft des Ratefreunds: „Wahrhaftig, ich sehe einen großen Plan im Volk der Vögel und Macht, die entstehen könnte, wenn ihr euch von mir überreden ließet."
Außerdem entsteht nun das Problem, dass die Menschen nicht mehr unter der Huld und dem Schutz der Götter stehen, und auf der anderen Seite die Götter Hunger leiden, da sie die Opferspeisen der Menschen nicht mehr erreichen.
Schnell werden sich die Menschen einig, sie wollen nun dem Ratefreund huldigen und allein ihm Opfer bringen. Nun muss nur noch geklärt werden, wie die Götter an die Speise- und Trankopfer kommen. Dazu suchen Vertreter der Götter Ratefreund auf, um zu verhandeln. Dieser ist auf keinen Konsens mit den Unsterblichen aus, doch halt, einen Kompromiss könne man eingehen, wenn man ihm die Göttin Basileia zur Frau gebe. Herakles als einer der Vertreter der Götter stimmt zu:
Wir gehen alles ein, was du verlangst:
Komm du mit uns jetzt selber in den Himmel und
Hol dir Basileia samt Gefolge!
Von einem wegen der Korruption Weggeführten wurde einer von der Korruption selbst Verführten!
Aber auch ich denke, wir leben in einem Wolkenkuckucksheim!
Begeben wir uns, liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde, zum Abschluss lieber in einen Garten ein, griechisch Kephos hieß nämlich die Schule des Philosophen Epikur. Im Zentrum seiner Philosophie steht die Lust, Epikur aber macht deutlich:
Wenn wir also sagen, die Lust sei das Ziel, so meinen wir damit nicht die Lüste der Schlemmer noch diejenigen, die auf dem Genuß beruhen, wie manche Unwissende oder Gegner oder Böswillige meinen, sondern die Freiheit von körperlichem Schmerz und den Frieden der Seele.
Wer nach plumper Befriedigung der Triebe, Macht, Ruhm oder Gier strebt, oder sich von den Untugenden wie Habgier, Neid oder Korruption leiten lässt, wird nicht glücklich:

Auf unrechtmäßigem Wege der Habsucht frönen ist ein Verbrechen, aber auch auf rechtmäßigem ist es eine Schande. Denn es ist unanständig, schmutzig zu geizen, wenn es auch ohne Rechtsverletzung geschieht.
Die Seelenruhe, nach der Epikur und seine Anhänger streben, sind sehr bescheiden und Lust wird nicht durch Laster, sondern durch Tugenden erreicht.
So könnte uns durch das kommende Jahr vielleicht folgender Ausspruch Epikurs begleiten: *Es ist etwas Edles um eine fröhliche Armut.*

Ansprache zweiter Teil von Pfarrer Pascal Schilling

Liebe Gemeinde,
...*eine fröhliche Armut* – ist eine Tugend, die die Reichen und Mächtigen dieser Welt nur selten für sich in Anspruch nehmen. Aber was in der Welt passiert, ist doch auch sehr nahe vorzufinden: Ein Herr Merz, der sich zur oberen Mittelschicht zählte, weil er nur 1. Millionen verdiene, dass er ja nur zwei Privatflugzeuge besäße. Ein Herr Lindner, der beim 9-Euro Ticket von *Gratismentalität* spricht, die nicht nachhaltig finanzierbar wäre – sein Porsche ist es, immerhin gibt es Indizien dafür, dass Herr Blume, der CEO von VW, und Herr Lindner auf sehr kurzen Dienstwegen, per SMS, im Austausch wegen der Zukunft des Verbrennungsmotors waren – selbstverständlich zu Gunsten von VW und Porsche. Herr Blume habe im Juni bei einer Betriebsversammlung gesagt, dass Porsche *sehr großen Anteil* daran gehabt habe, dass eine weitere Nutzung von synthetisch hergestellten E-Fuels für Verbrennungsmotoren in den Koalitionsvertrag eingeflossen sei. Das Ganze dementierte er dann mit: er habe bei einer internen Veranstaltung *falsche Worte gewählt,* wodurch ein *falscher Eindruck* entstanden sei. Und welche falschen Worte wählte erst Christine Lamprecht als sie sagte: *der Gepard ist kein Panzer. Der Gepard ist ja dafür da, Infrastruktur zu schützen dadurch, dass er dann mit diesem Rohr in die Luft schießt* – ja er ist ein Luftkampfpanzer Frau Lamprecht, aber diese inkompetente Aussage rechtfertigt noch weniger die 100 Milliarden Sondervermögen, die aufgrund des neuen Streitkräftemodells der NATO, dem NATO Force Model so nötig seien, in dem die Bundeswehr laut Planungen ein Vielfaches ihrer derzeitigen Aufgaben wahrnehmen soll.
Dafür soll sie dauerhaft deutlich mehr Kräfte in allen Dimensionen bereitstellen. Mit dem 100-Milliarden-Sondervermögen soll dieser historische Aufbruch markiert werden.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber dass eine Verteidigungsministerin von einem *historischen Aufbruch* spricht, lässt mir einen eiskalten Schauer über den Rücken laufen.

Es ist, wie Klaus Stiller schon festhielt, in all diesen beispielhaften Fällen, wirklich anzunehmen, dass keine andere Sprache, wie die deutsche, dem Volk nicht vorrangig als Verständigungsmittel diene, sondern als Schutzschild, die eigenen An- und Absichten zu verbergen. Und dabei seien wir seiner Ansicht nach Im Land der Stummriane, wo das verschwiegene Wort gelte. Denn *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold* belehren wir die Kinder, mit dem Gedanken *lieber nichts als etwas falsches gesagt.*

Doch was ist in dieser Welt noch richtig und falsch? Sie hörten von Katar und dem EU-Parlament. Sie haben sicherlich gehört, dass Franziskus zum Gebet für Ratzinger aufrief, für jenen Papst, der vor gut einem Jahrzehnt sagte: *Man kann das Aids-Problem nicht durch die Verteilung von Kondomen regeln. Ihre Benutzung verschlimmert vielmehr das Problem.*

Die Lösung liege vielmehr in einem *spirituellen und menschlichen Erwachen* und der *Freundschaft für die Leidenden*. Ja und noch Anfang des Jahres konnte sich Benedikt der XVI. nicht mal mehr erinnern, er sei bei einer entscheidenden Ordinariatssitzung im Januar 1980, als es um die Aufnahme eines pädophilen Priesters im Erzbistum ging, dabei gewesen zu sein. Und in seiner Entschuldigung hieß es dann: Bei der *Riesenarbeit* – einer 82-seitigen Stellungnahme zum Gutachten über die Missbrauchsfälle – sei ein Versehen passiert. Dieser Fehler *war nicht beabsichtigt und ist, so hoffe ich, auch entschuldbar.* Ratzinger schreibt, über die Reaktion auf die Falschangabe: *Daß das Versehen ausgenutzt wurde, um an meiner Wahrhaftigkeit zu zweifeln, ja, mich als Lügner darzustellen, hat mich tief getroffen.*

Aber halten wir einmal kurz inne, nach der traditionell freireligiösen Kritik an den *christlichen Großsekten,* wie sie Eckhart Pilick, ehemaliger Landesprediger der Landesgemeinde Baden nannte und fragen uns ernsthaft einmal:

Geht's noch schlimmer als dieses Jahr mit dem bisher Geschilderten und dann vor allem mit Blick zurück in die Welt, wo Korruption, Kriege und Klimawandel vorhanden und vor allem auch präsenter zu sein scheinen als zuvor. Und wir alle wissen, schlimmer geht's immer. Vielmehr noch, wir wissen:

Wenn es uns schlecht geht, trösten wir uns mit dem Gedanken, dass es noch schlimmer sein könnte, und wenn es ganz schlimm ist, klammern wir uns an die Hoffnung, dass es nur besser werden kann.

Und fatal ist, es gibt keinen gescheiten Reim mit “BESSER”, den wir aufbringen könnten, um uns zumindest humorvoll sprachlich Geleit zu geben. Aber wir müssen uns auch nicht andauernd dem Komparativ hingeben. Wie wäre es mit:
Mit Mut wird’s gut?
Mut, das vermeintlich goldene Schweigen gegen ein Reden auszutauschen?
Mut, an das Gute im Menschen nicht nur zu glauben, sondern es jeden Tag in sich selbst und in anderen hervorzulocken, zu fördern?
Mut, die Gegenwart anzunehmen, um sie überhaupt für die Zukunft zu ändern, oder gar weitergedacht, wie der buddhistische Zen Meister Thich Nhat Hahn sagte:
Indem wir unsere Gegenwart umwandeln, verwandeln wir auch unsere Vergangenheit.
Ja Albert Camus sagte einst gar:
Es ehrt unsere Zeit, dass sie genügend Mut aufbringt, Angst vor dem Krieg zu haben.
Vielleicht wird es in diesem Sinne gut mit Mut, wenn wir es schaffen, für das neue Jahr die fröhliche Armut über den Hochmut zu stellen, unser Leid mit dem anderer zu vergleichen, um uns besser zu fühlen.
Vielleicht macht’s auch Demut gut, denn sie ist nach einem französischen Sprichwort die Mutter der Armut.
Und vielleicht wird’s gut mit dem schon beschriebenen Freimut, der Vernunft und Mitgefühl über alles erhaben sein lassen darf – im Verbund mit Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe.
Und da das nun drei *Vielleicht* waren, möchte ich es einmal auseinanderziehen und sagen: Vielleicht wird vieles leichter und mit genügend Mut auch gut.
Und wundern wir uns über den absoluten Pessimisten unter den Philosophen, Friedrich Nietzsche, wenn der tatsächlich einmal schrieb:
Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Böse.

Ausgangsworte und Lesung von Pfarrer Pascal Schilling

Liebe Gemeinde,
die Ausgangsworte für die heutige Weihestunde zum Jahresausklang sollen ebenfalls von Rutger Bergman kommen, dessen Buch "Im Grunde gut" eine Revolution unseres Menschenbildes fordert. Denn unser größtes Problem, psychologisch in uns verankert, ist und bleibt die Hoheit der schlechten Nachrichten, der sogenannte negative Bias, dass Schlechtes immer schwerer wiege und auch der Nocebo-effekt, das negative Pendant zum Placebo, der besagt, dass unser Glauben an eine Schädigung uns auch diese wahrnehmen, wenn nicht sogar am eigenen Leib spüren lässt. Das Absurde ist, dass wir kognitiv und psychisch dazu in der Lage sind, es auch in die umgekehrte, positive Richtung zu denken, wenn wir es uns verinnerlichen.
Also Rutger Bergman schreibt: *Bevor ich über meine Suche nach einem neuen Menschenbild berichte, drei Warnungen vorweg.*
Wer sich für den Menschen einstetzt, tritt gegen eine Hydra an, das mythologische Monster mit sieben Häuptern, die sofort doppel nachwuchsen, sobald Herkules sie abschlug. Ähnlich verhält es sich mit dem Zynismus. Für jedes menschenfeindliche Argument, das man für ungültig erklärt, kriegt man zwei zurück. […]
Wer sich für den Menschen einsetzt, tritt auch gegen die Mächtigen der Erde an. Für sie ist ein hoffnungsvolles Menschenbild rundherum bedrohlich. Staatsgefährdend. Autoritätsuntergrabend. Schließlich bedeutet es immer, dass wir keine egoistischen Tiere sind, die von oben herab kontrolliert, reguliert, dressiert werden müssen. Es könnte außerdem zur Folge haben, dass der Kaiser keine Kleider trägt, dass ein Unternehmen mit selbstmotivierten Mitarbeitern vielleicht gut ohne Manager auskommt und eine Demokratie mit engagierten Bürgern keine Politiker benötigt.
Wer sich für den Menschen einsetzt, wird auf Schritt und Tritt verspottet und beschimpft. Man wäre naiv. Einfältig. Jede Schwachstelle in der Argumentation wird gnadenlos aufgedeckt. Was das angeht, wäre es einfacher, Zyniker zu sein.
[…] Ein Idealist kann sein ganzes Leben lang recht haben, aber dennoch als naiv abgetan werden. […] Was jetzt unvernünftig, unrealistisch und unerreichbar erscheint, könnte bald das Normalste auf der Welt sein. Es ist Zeit für ein neues Menschenbild. Es ist Zeit für einen neuen Realismus.

Mut

Wag es, und die Welt ist Dein,
Eine neue Welt gestalte
wenn in Trümmern liegt die alte,
ohne Trost und Hoffnungsschein.
Rege Dich – und schalte und walte,
neue Lebenskraft entfalte,
wag es, froh und frei zu sein!

Lerne dulden und ertragen,
lern im Unglück nicht verzagen!
Wag es, frei und froh zu sein!
Auch in diesen trüben Tagen
ist ein Glück noch zu erjagen!
Wag es – und die Welt ist Dein.

Hofmann von Fallersleben

Die „Morgenröte“ ist das amtliche Organ der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach.

Die Zeitschrift wurde 1877 von Pfarrer Karl Voigt als „Deutschkatholisches (Freireligiöses) und Freiprotestantisches Sonntagsblatt“ gegründet. Sie erscheint ab 1999 als Bestandteil des monatlichen Gemeinde-Mitteilungsblattes „Schillerplatz Vorschau“ jeweils zusammen mit deren Ausgaben für März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die „Morgenröte“ wird herausgegeben von der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main, Körperschaft des öffentlichen Rechts, gegr. 1845; Anschrift: Schillerplatz 1, D-63067 Offenbach; Telefon (069) 800 806 0, Telefax (069) 800 806 10; eMail: info@freireligioese-offenbach.de; Internet: www.freireligioese-offenbach.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt zu ver-öffentlichen. Die redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe liegt bei Pfr. Pascal Schilling.